hier ebenfalls unbekannt, ist aber wohl bloss verwechselt mit „*Del l'faar*" (Rattenschwanz), der ganz sicherlich der *Gymnarchus niloticus* ist."

Von dem k. k. Consul zu Beirut, Hrn. Dr. R. O. Gödel, ist eine Sendung von 38 Abdrücken fossiler Fische und Crustaceen aus dem Libanon eingelangt.

Die k. k. Salinen-Verwaltung zu Aussee, Hr. Dr. Rohrer in Stanislau und das c. M., Hr. Director Weisse in Krakau, übersandten die meteorologischen Beobachtungen für die Monate Juni und Juli d. J.

Das c. M., Hr. Custos Freyer, übersandte nachstehende Schilderung eines Ausfluges auf den Terglou zur Zeit der Sonnenfinsterniss am 28. Juli d. J.

Am 26. Abends verliess ich Laibach bei stürmischem Wetter und übernachtete in Assling. Am 27. zeigte das Thermometer zu Moistrana im Schatten bei heiterem Himmel um 12 Uhr 17 Min. Mittags + $17^1/_4{}^0$ R., später um 1 Uhr 40 Min. + 17°.

Eingetretenes Regenwetter verhinderte, noch denselben Abend die Sennerhütte der obern Kerma zu erreichen.

Die Schichten der kahlen Kalkwände des südlich gelegenen Tošc-Berges streichen nach Stunden 16, und fallen mit 16° nach West. Am jenseitigen, nördlich gelegenen, bewaldeten Medvedjek-Berge streichen dessen Kalkschichten nach Stunde 21 und fallen mit 17° nach S. O.

Die nassen Kalkwände der obern Kerma lieferten am 28. die niedliche *Clausilia Bergeri* in Mehrzahl (welche ich schon 1834 als noch unbekannte Art auf der Bela stena bei Reifnitz mit *Carocola lapicida* in mehreren Exemplaren gesammelt habe).

Nächst dem kahlen Virner, der im Hintergrunde zwischen Tošc und Medvedjek von Plejšet im Tošc-Thale sichtbar ist, erhebt sich das Dolomit-Gebirge Krejderca, an deren Fusse zwei Varietäten der *Helix phalerata* gesammelt wurden.

Die Geröllabhänge und Schneefelder unter dem kleinen Terglou haben eine Steile von 38°. Um 10 Uhr 45 Min. war der beschwerlich zu erkletternde kleine Terglou erstiegen. Hier blieben einige Begleiter zurück, weil die Höhen sich mit drohendem Gewölk bedeckten.

Beim Ansteigen vom kleinen auf den mittleren Terglou, der gefährlichsten Stelle, wo jeder Anhaltspunkt genau besehen und untersucht werden muss, ob er halte? weil die verwitterten Kanten sich leicht ablösen; riss meinem Vormanne ober mir der Querriemen meiner grossen, viereckigen, blechernen Botanisir-Büchse, worin Werkzeuge, Proviant, etc. enthalten waren. Die Hände durften, um selbe aufzufangen, in der Schwebe nicht den Felsen verlassen; ich bot daher der stürzenden Büchse meine Brust zur Stütze und drückte sie so an die steile Felswand. Der knapp hinter mir kletternde Gemsenjäger, Miha Dolžan, fasste dann den zwischen den Füssen herabhängenden Riemen und nahm die unversehrte Büchse in Empfang. Meine Geistesgegenwart rettete so vier Menschenleben, indem keiner der drei, unter mir auf schmaler, unsicherer Felskante sich mühsam Anklammernden, der stürzenden Masse hätte ausweichen können.

Aufsteigender Nebel, immer mehr sich ausdehnende Wolken hemmten die Fernsicht, verschleierten die Rundschau. Dies und die Unsicherheit des Transportes veranlassten mich, den für den schmalen verfügbaren Raum unbequemen Doland'schen Tubus (unseres Museums) mit 5′ 3″ langem Fussgestelle, am kleinen Terglou zu hinterlassen. Nach einer Stunde ermüdendem vorsichtigen Kletterns war die Höhe des mittleren Terglou erreicht. Dies ist ein sowohl durch Verwitterung als auch durch Blitzschläge zerklüfteter schmaler Felsrücken, der sich dadurch seiner Zeit ganz unzugänglich gestalten wird. Es bedarf kalten Blutes, ruhigen Gemüthes und geübter Muskelkraft, selben in aufrechter Stellung zu begehen. Der südliche glatte Felsabhang hat 39° Neigung, der nördliche Absturz dagegen 65°. Am Ende dieses Felsenkammes erhebt sich der hohe Terglou, dessen Aufsteigkante eine Steile von 53° bietet, mit theilweise senkrechten Kletterstellen, wo nur drei-, zwei- bis einzöllige Anhaltspunkte dem bewaffneten Fusse das Ersteigen gestatten. Links und rechts jähe Abgründe. Die Nordseite des Terglou bietet beinahe senkrechte Wände, nämlich eine Steile von 75°.

Bergstock und alles nicht unumgänglich Nothwendige blieb hinterlegt beim Inschriftenstein des mittlern Terglou. Unweit des höchsten Gipfels in der links liegenden Seitenwand nächst der Höhe derselben ist eine bei 5′ breite und circa 4′ hohe, beinahe viereckige Felsenöffnung, durch welche man, wie bei Otelca ob Heidenschaft in Innerkrain, und durch den Prestrelnik-Berg in Friaul, das Firmament sieht.

Um 1 Uhr 52 Minuten Nachmittag war der höchste dermal mit Schnee bedeckte Gipfel erstiegen, daselbst begrüsste uns (acht an der Zahl) heisser Sonnenschein, indessen der mittlere Terglou und die Wochein seit 11 Uhr 45 Min. Mittags in Nebel gehüllt unsichtbar blieben. Grossglockner, Kärnthen und Tirol waren wolkenfrei und rein zu sehen. Im N. N. W. nächst dem höchsten Gipfel streichen die Kalkschichten nach Stunde 21 und fallen mit 47° nach S. O. O.

Der Gipfel ist circa 5′ breit und bei 10° lang. Eine genauere Abmessung war wegen gelagerten Schnees nicht möglich. Am Schneerande wurde ein dunkelgefärbtes, seidenes Tuch auf einer Stange des alten B o s i o'schen Triangulirungs-Thurmes als Fahne befestiget, welche Tags darauf mit dem Tubus von Moistrana aus deutlich zu sehen war. Von Laibach dagegen war selbes nicht mehr erkennbar. Da das mitgenommene Hypsometer bei dem so höchst mühsamen Ersteigen des Gipfels zerbrach; so konnte leider keine Höhenbestimmung gemacht werden.

Schnell nacheinander aufsteigende Nebel entzogen uns zeitweise die Sonne; so dass die Zeit des Beginnes der Sonnenfinsterniss nicht bemerkt werden konnte. Bei dem ersten Sonnenblick um 3 Uhr 26 Min. hatte die Verfinsterung bereits begonnen und deckte die Sonne circa ½ Zoll.

Um 4 Uhr wurde das zu Laibach verabredete Zeichen, nämlich eine zuckerhutförmige, fünf Pfund schwere Pech-Fackel am Gipfel angezündet. Die graue Tageshelle liess vom mittleren Terglou nur den schwarzen Rauch vom weissen Nebelhintergrunde unterscheiden. Die Flamme war nicht erkennbar.

Die Verfinsterung der Sonne zeichnete ich von 5 zu 5 Minuten, später so oft es die von Nordost nach Südost vorbeiziehenden Wolken gestatteten und zwar bis 3 Uhr 40 Min. vom höchsten Gipfel; dann begab ich mich etwas tiefer, dem oberwähnten

Felsenfenster gegenüber, um einen bequemeren Beobachtungspunkt zu gewinnen, wo ich allein mit zwei Gemsenjägern von 4 Uhr 5 Min. bis 4 Uhr 45 Min. verblieb. Die übrigen Fünf verliessen die unheimliche Stelle, um vor einbrechender Nacht die Sennerhütten zu erreichen.

Um 4 Uhr 25 Min. begann ein kühles Lüftchen zu wehen. Die Fahne auf der Höhe wurde vom Nordostwind schwach bewegt. Die Hörner oder Spitzen der verdeckten oder verfinsterten Sonne erschienen vom Beginne an stumpf. Um 4 Uhr 31 Min. erblickte man am südwestlichen Ende der Sichel einen gabeligen Spalt. Um 4 Uhr 35 Min. war die dunkle Mondkugel im Vordergrunde deutlich kennbar. Eine Wolke bedeckte nun bis 5 Uhr 3 Min. die Sonne, welche Zeit ich benützte, um bei der grauen Beleuchtung den unheimlichen schroffen Felsenkamm bis zum Fuss desselben am mittleren Terglou herabkletternd zu erreichen, wo seit 1837 bedeutende Massen zertrümmerter und abgesprengter Kalkfelsmassen umhergestreut lagen; da wehete ein empfindlich kalter Wind. Um 5 Uhr 10 Min. wurde am mitteren Terglou wieder Halt gemacht und der Ausgang der Sonnenfinsterniss abgewartet, welcher bei zunehmender Kälte um 5 Uhr 20 Minuten erfolgte.

Auf der Wiese unter dem kleinen Terglou blühten *Eritrichium nanum, Alyssum Wulfenianum* etc.; ich nahm etliche Wurzeln der noch nicht blühenden *Saussurea pygmæa* zum Andenken mit und kam bei vollends eingetretener Nacht zur Sennerhütte der oberen Kerma. Am 29. Früh wurde die Rückreise angetreten.

Das w. M., Herr Sectionsrath W. Haidinger, hielt nachfolgenden Vortrag: „Das Interferenz-Schachbrettmuster und die Farbe der Polarisationsbüschel."

Die Beobachtung, über welche ich heute die Ehre habe, der hochverehrten mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Bericht zu erstatten, ist eine von denjenigen, welche einfach in sich selbst, leicht anzustellen und gestützt auf die vielen vorangegangenen Arbeiten auch leicht zu erklären, dennoch Veranlassung geben, mannigfaltige Forschungen und Folgerungen daran zu knüpfen. Es ist eine optische Anstrengung der Gesichtswerkzeuge, und Kenntniss eines vielfältig von den ersten Forschern bearbei-